

Staatliches Gymnasium zu Göttingen

Festschrift

zur

350-Jahr-Feier

1586

1936

Die Entstehung des Gedächtnisbildes.

Von Professor Dr. Hugo Willrich.

Unter den zahllosen Zeichnungen und Aquarellen, die Wolfgang Willrich, Abiturient vom Herbst 1915, aus Rußland und Frankreich in seine Heimat zu schicken pflegte, befand sich eine kleine Skizze, aus der die Mittelgruppe unseres Triptychons erwachsen ist. Der angehende Maler gedachte seiner vielen vor dem Feinde gefallenen Schulkameraden und gab seinen Empfindungen im Bilde Ausdruck. Der Tod winkt; zwei Soldaten, ein reifer Mann und ein fast noch im Knabenalter stehender Kriegsfreiwilliger, folgen dem Ruf in festem Schritt, den Blick scharf nach vorn gerichtet; der dritte, ein etwas älterer Jüngling, schaut noch einmal voller Sehnsucht nach der teuren Heimat zurück, aber seine Hand umschließt schon die des Kameraden, und im nächsten Augenblick wird auch er dem Wink des Todes gehorchen.

Beim Anblick dieser Zeichnung sprach der Oberlehrer Professor Götting, Vater zweier gefallener Söhne, den Wunsch aus, sie möge dereinst, in größeres Format übertragen, in der Aula unserer Anstalt das Andenken an ihre toten Helden wachhalten. Der Gedanke fiel im Verein ehemaliger Schüler des Gymnasiums auf fruchtbaren Boden, und der heimgekehrte Maler wurde mit der Ausführung betraut.

Ihm war es eine große Freude, seinen Mitschülern ein Denkmal setzen zu dürfen, aber er war sich von vornherein darüber klar, daß es mit einer bloßen Vergrößerung seiner Skizze nicht getan sei. In ihr ging

die Bewegung der Gestalten von der Mitte aus nach zwei Richtungen auseinander. Wenn der Eindruck der Geschlossenheit erzielt werden sollte, wie es für ein Monumentalbild erforderlich war, so mußte von beiden Seiten her eine Gegenwirkung einsetzen, um das Auseinanderstrebende wieder fest zusammenzufassen.

Daraus ergab sich der Gedanke, ein Triptychon zu schaffen und auf dessen Seitenflügeln Gruppen von Angehörigen der Gefallenen darzustellen, die soeben die Nachricht vom Tode ihrer Lieben erhalten haben. Die nach der Mitte zugewendeten Hauptgestalten der Flügel erfüllen die beabsichtigte Wirkung im Gesamtaufbau des Triptychons und zeigen zugleich die Trauer der Heimat um die Toten.

Nun war es für den Maler selbstverständlich, daß sein Bild keine bloße Allegorie werden dürfe, die in jeder andern Umgebung ebenso am Platze sein konnte wie in unserer Aula, er wollte vielmehr nur Menschen vor Augen stellen, die in engster Verbindung mit der Anstalt gestanden hatten oder noch standen.

So wählte er für den voranschreitenden Mann die Züge des am letzten Tage vor dem Waffenstillstand von einer Granate zerrissenen Oberlehrers Julius Sievers, eines Mannes, der schon fünfmal verwundet gewesen war und trotz seiner glücklichen, mit vielen Kinderchen gesegneten Ehe es nie erwarten konnte, daß man ihn wieder für felddienstfähig erklärte. Als Modell für den blutjungen Kriegsfreiwilligen diente ein Schüler der Prima, der jetzige Rechtsanwalt Dr. jur. Bodo Kolke. Der nach der Heimat zurückschauende Krieger sollte den Studierenden der Musik Heinrich Ruprecht, ein Opfer der ersten Kämpfe am Yserkanal, darstellen, und da ein geeignetes Bild von ihm fehlte, so half sein inzwischen herangewachsener, ihm sehr ähnlich gewordener Bruder Helmut aus, zur Zeit Mitinhaber der Verlagsbuchhandlung Vandenhoeck und Ruprecht.

Auf dem linken Flügelbilde ist der trauernde Mann ein Porträt des Superintendenten an der Johanniskirche Mirow, der drei Söhne zu beklagen hatte. Die händeringende Frau zeigt die Gattin des Gymnasialdirektors Schreiber, die von der ganzen Anstalt hochverehrte Schulmutter, deren älterer Sohn gefallen war.

Für die verzweifelte Braut des rechten Flügelbildes stand die erste Abiturientin der Anstalt Modell, Fräulein Augusta Madelung, jetzt Frau Professor Pohl. Die schöne junge Frau mit den blühenden Kindern ist die Gattin des glücklichsterweise am Leben gebliebenen Studienrats Sritsch.

Für das Gemälde waren ungezählte Vorstudien erforderlich, ehe die endgültige Form gefunden werden konnte. Besonders schwierig war es, den Schwung in die flatternden Soldatenmäntel hineinzubringen. Der Maler hat mit uniformierten Primanern manche Stunde bei starkem Wind auf dem Dach des Gymnasiums zugebracht, um die vielen Bewegungsskizzen zu machen.

Alle beteiligten Modelle haben keine Mühe gescheut. Ein ganz besonderer Dank gebührt aber einem der Schülerväter, dem Kaufmann Albert Dohl. Er hat mit großem Geschick geholfen, die erforderlichen Mittel zusammenzubringen, und hat schließlich den prachtvollen, massiven Eichenrahmen geschenkt. Solche Hölzer ohne jeden Fehler zu finden, ist nicht leicht, aber Herr Dohl hat die Wälder der Umgegend solange durchstöbert, bis er einen Stamm fand, der seinen Ansprüchen genügte.

So ist mit vereinten Kräften ein vollkommen bodenständiges Werk zustandegebracht worden, ein Stück echter Heimatkunst.

Die Bildbeilage die auf Seite 40 vorgesehen war, konnte leider wegen einer Verzögerung nicht mehr in die Festschrift aufgenommen werden.